Die Expertenmeinungen zur Tierhaltung in Zoos gehen weit auseinander: von „nicht mehr zeitgemäß“ auf der einen Seite zu „wichtiger denn je“ auf der anderen. Eine Spurensuche.

Ein Abriss der Natur

Zoobesuch

**Laut einer Forsa- Studie aus dem Jahr 2020 befür-**

**worten 81 Prozent der Menschen in Österreich , dass es Zoos gibt. Mehr als ein Drittel der Befragten gab an,**

**„sehr gerne“ in den Zoo zu gehen.**

Von Victoria Schmidt

S

ie sind süß, niedlich und doch exo- tische Wildtiere. In den heimi- schen Tiergärten wird regelmäßig über die Geburt von Tierbabys – von Kattas über Chamäleons bis

hin zum Orang-Utan – berichtet. Das lockt die Besucher an. Und zwischen Corona- krise und Teuerung tut Ablenkung gut. Studien haben gezeigt, dass Menschen, die einen Tierpark besucht haben, sich danach besser gefühlt haben und auch angaben, etwas gelernt zu haben.

Während die Besucher Information und Unterhaltung finden, diskutieren Ex- pert(inn)en heftig über das Für und Wi- der von Zoos: „Eine Diskussion, der wir uns gerne stellen“, erklärt Stephan Hering- Hagenbeck, Direktor des Schönbrunner Tiergartens, „aber sie muss wissenschaft- lich fundiert und sachlich sein.“

### Von der Menagerie zum Artenschutz

Historisch betrachtet, haben Menschen seit dem dritten Jahrtausend vor Christus Tiere aus kultisch-religiösen Gründen ge- halten. Später entstanden in den Adelshäu- sern Menagerien. Der älteste Tiergarten, der darauf zurückgeht, ist der Wiener Tier- garten Schönbrunn. 1752 erbaut, ist er seit 1778 der Öﬀentlichkeit zugänglich. Mit dem Zoo von heute hatte das damals we- nig zu tun. Über die Jahrhunderte hat sich dann ein neues Verständnis entwickelt.  In Österreich gibt es mehr als 60 Tier- parks, sechs davon sind Mitglied des Ver- bandes der Zoologischen Gärten (VdZ), der sich selbst als führende Vereinigung für wissenschaftlich geleitete Zoos im deutschsprachigen Raum bezeichnet. Laut Verband sind die (Mitglieds-)Zoos heute moderne Artenschutzzentren mit dem ge- sellschaftlichen Auftrag, bedrohte Arten zu züchten und wenn möglich auszuwil- dern sowie das entsprechende Bewusst-

sein der Besucher(innen) zu bilden.

Für die deutsche Tierschützerin und Biologin Yvonne Würz hat das wenig mit Artenschutz zu tun. Geht es nach der PETA-Fachreferentin für den Bereich „Tie- re in der Unterhaltungsbranche“, braucht es keine Zoos mehr. Um etwas über das na-

*aufgelesen. plus*

türliche Verhalten von Wildtieren zu er- fahren, würden sich Dokumentationen weitaus besser eignen. Zudem könnte der technische Fortschritt – Stichwort virtu- elle Realität – dazu beitragen, dass Tiere ganz ohne Zoo beobachtet werden können.

„So müsste kein Tier mehr in Gefangen- schaft leben“, ist sie überzeugt.

Auch der Ethikguide Österreich legt sich klar fest. „Tiere gehören nicht hinter Git- ter“, so Obfrau Barbara Stalze, für die ein Zoobesuch ethisch fragwürdig ist. Jedes Ti- cket fördere das System Zoo und damit ei- ne nicht artgerechte Tierhaltung. Gehege könnten noch so groß sein – ein Leben wie in der Natur sei für diese Tiere nicht mög- lich. Außerdem kritisieren sowohl Würz als auch Stalze: „Zootiere aus Zuchterhal- tungsprogrammen haben keine realisti- sche Chance, ausgewildert zu werden.“ Als Paradebeispiel führen beide den Orang-

**„ *Tiere gehören nicht***

***hinter Gitter, sagt Barbara***

***Stalze vom Ethikguide Österreich. Jedes Ticket fördere das System Zoo und damit eine nicht artgerechte Tierhaltung.***

**“**

Utan-Nachwuchs in Wien an. Die Men- schenaﬀen haben ihr natürliches Habitat auf den indonesischen Inseln Borneo und Sumatra. Der ursprüngliche Lebensraum wird vom Menschen zerstört. Durch ille- gale Jagd und eine langsame Reprodukti- onsrate sind Orang-Utans in der freien Na- tur stark bedroht. Für Würz ist die Haltung und Nachzucht der Tiere in Zoos nicht ziel- führend, es brauche stattdessen große In- vestitionen in den Erhalt des natürlichen Lebensraums.

Bei den Vertretern der Tiergärten sieht man das ein wenig anders: Tiere auszuwil- dern würde bedeuten, die Bedingungen dafür vor Ort vorfinden zu können, sagt Schönbrunn-Direktor Stephan Hering-Ha- genbeck. Das aber sei im Fall der Orang- Utans nicht gegeben. Das Aufwachsen der

## 20

Tiere im Zoo ist für den Biologen gerecht- fertigt, denn dadurch bleibe die Genetik der Tiere erhalten. Ähnlich sieht man das im Zoo Salzburg. Kuratorin Lisa Sernow be- richtet von einer erst kürzlich stattgefunde- nen Auswilderung. Dabei ging es nicht um Menschenaﬀen, sondern um Steinböcke:

„weil die Bedingungen es ermöglicht haben“. Laut VdZ geben die circa 70 Mitgliedszoos, darunter Schönbrunn und Salzburg, jähr- lich vier Millionen Euro für Artenschutz aus. Dabei erfolgen Auswilderungen von 3000 Individuen in 46 Arten. In den VdZ- Tiergärten laufen aktuell 106 internationale Zuchtprogramme. Für die Kritik am Leben der Tiere „hinter Gittern“ hat Hering-Ha- genbeck wenig Verständnis. Auch in den Ursprungsländern der Tiere gebe es kaum noch freien Lebensraum. Er selbst nennt das Beispiel des Kruger-Nationalparks.

„Wenn ein Tier dort am Zaun steht, ist es egal,

wie viele Kilometer hinter ihm liegen; es steht am Zaun.“ „In Salzburg haben die Tie- re im Zoo ihren Lebensraum und kennen auch gar nichts anderes“, ergänzt Sernow.

### Suche nach natürlichem Kreislauf

Für Würz und Stalze ist das ein Beweis dafür, dass natürliche Verhaltensweisen weniger ausgelebt werden könnten. Kritik üben sie auch wegen der Tötung und Ver- fütterung von Tieren an andere Tiere. In den Tiergärten steht man dazu. Das sei der natürlichste und nachhaltigste Weg der Fütterung. „Wer das kritisiert, zeigt mir, dass er sich schon weit von der Natur ent- fernt hat“, meint Hering-Hagenbeck. Für Sernow ist hier der natürliche Kreislauf auf den Zoo heruntergebrochen. Unter ande- rem damit könnte ein umfangreiches Ver- ständnis für komplexe Ökosysteme vermit- telt werden. Für Stalze ist es der Aufenthalt in der Natur, der tatsächlich bewusstseins- bildend sei: „Um sich vom Alltag abzulen- ken, braucht es keinen Ausflug in den Zoo.“ Zusammengefasst verläuft die aktu- ell heftige Diskussion an folgender Front: Während Fürsprecher die Vorzüge des Zoos darlegen, versuchen die Kritiker(in- nen), die Zoobetreiber zunehmend in die Pflicht zu nehmen. Es ist ein geradezu pa- radigmatisches Beispiel – für das ambiva-

lente Verhältnis von Mensch und Natur.

*Die Furche, 21. Juli 2022*

**Ein Abriss der Natur**

# 6

## Vor dem Lesen

* 1. Deuten Sie die Schlagzeile des Berichts „Ein Abriss der Natur“ mit einem „Seriensprint“. Hierfür haben Sie drei Minuten Zeit. In dieser Zeit schreiben Sie fünf bis sieben Mal den gleichen Satzanfang auf ein leeres Blatt Papier („‚Ein Abriss der Natur‘ klingt nach …“) und

vervollständigen den Satz mit Ihren spon- tanen Gedanken. Schreiben Sie so schnell wie möglich, setzen Sie Ihren Stift nicht ab.

* 1. Markieren Sie Satzteile und Wörter aus Ihrem

„Seriensprint“, die interessant erscheinen.

* 1. Diskutieren Sie Ihre gedanklichen Assozia- tionen in der Klasse.

/

## Textbearbeitung

* 1. Lesen Sie den Artikel „Ein Abriss der Natur“ aufmerksam durch.
  2. Im Zeitungsbericht kommen vier Menschen zu Wort. Markieren Sie deren Aussagen mit vier Farben. Notieren Sie die berufliche Position und Zuständigkeit der jeweiligen Person.
     + Stephan Hering-Hagenbeck: Direktor des Schönbrunner Tiergartens
     + Lisa Sernow: Kuratorin im Zoo Salzburg
     + Barbara Stalze: vom Ethikguide Österreich
     + Yvonne Würz: deutsche Tierschützerin und Biologin

# s

## Textproduktion

* 1. Situation: Sie haben den Artikel „Ein Abriss der Natur“ in der Wochenzeitung „Die Furche" gelesen. Nun möchten Sie sich näher mit der Frage beschäftigen, ob Zoos noch zeitgemäß erscheinen. Verfassen Sie eine **Erörterung**.
     + Beschreiben Sie das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren anhand von Zoos.
     + Stellen Sie die Standpunkte der Exper- tinnen und Experten einander gegen- über.
     + Bewerten Sie, ob Zoos „nicht mehr zeit- gemäß“ oder „wichtiger denn je“ sind.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

* 1. Bestimmen Sie die zentrale Fragestellung. Formulieren Sie zu dieser Frage eine allge- meine Pro- sowie eine allgemeine Kontra- These. Untermauern Sie die Argumentation jeweils mit Argumenten. Erstellen Sie zur **Textplanung** eine Tabelle nach diesem Vorbild:

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  | Zentrale Fragestellung (Ja/Nein-Frage):  . ? | | | |
|  | Pro-These:  Ja,  ............................. | | Kontra-These:  Nein,  ........................... | |
|  | Darstel- lung des Argu- ments | Begrün- dung, Beleg | Darstel- lung des Argu- ments | Be- grün- dung, Beleg |
| 1. Argument |  |  |  |  |
| 2. Argument |  |  |  |  |

**ETH**

*aufgelesen. plus* **21**

*Lösungen auf Seite 66*